

# Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

**Amtliches**

für den westlichen Teil

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden



**Kreis-Blatt**

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

**Anzeigenpreis:**  
die Kleinplattige (1/4)  
Petitseite 15 Pfg.,  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Pfg  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redactionellen  
Teil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Petitseite 30 Pfg.

**Sinziges amtliche  
Rüdesheimer Zeitung.**

**Vierteiljahrspreis:**  
(ohne Traggebühren.)  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt M. 1.60.  
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:  
M. 1.60 mit und  
M. 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt

**Nr. 68**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

**Samstag, 12. Juni**

Verlag der Buch- und Steinruderei  
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

**1915.**

## Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter  
(6 Seiten.)

### XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.  
Abt. M. L. b. T. Nr. 11089/4967.

**Befehl:** Verbot der Verbreitung der Resolu-  
tionen des Internationalen Frauenkongresses im  
Haag.

Nach Grund § 9 b des Gesetzes über den Be-  
lagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird jede  
Art der Vertriebsfertigung und Verbreitung der Re-  
solutions des Internationalen Frauenkongresses  
im Haag, 28.—30. April 1915, sowie jede öffent-  
liche Erörterung dieser Resolutionen für die Dauer  
des Kriegszustandes im Bezirke des 18. Armee-  
korps mit Ausnahme des Bereichs der Fest-  
ungen Mainz und Coblenz verboten.

Juüwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis  
zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Mai 1915.

Der kommandierende General:  
Freiherr von Gall  
General der Infanterie.

### Bekanntmachung.

L. 4267. Der nächste Lehrgang für Hebammen  
findet Anfang Oktober ds. Js. in der Heb-  
ammenlehranstalt Marburg statt.

Etwaige Anträge auf Zulassung sind mir bis  
spätestens 25. Juni ds. Js. vorzulegen.

Rüdesheim, den 8. Juni 1915.

Der königliche Landrat:  
Wagner.

### Bekanntmachung.

L. 4275. Nach § 6 der königlichen Verordnung  
vom 25. Mai 1887 bezw. 21. Juli 1892, betrid.  
die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung,  
hat im Monat November ds. Js. eine Neuwahl  
der Mitglieder der Kammer für die Provinz  
Heissen-Rassau stattgefunden und zu diesem Zwecke  
die Liste der wahlberechtigten Ärzte des betreffen-  
den Wahlbezirks (Reg.-Bez. Cassel nebst den Fürst-  
entümern Schaumburg-Lippe und Waldeck-Pyr-  
mont sowie des Reg.-Bez. Wiesbaden) in den  
einzelnen Kreisen des Kammerbezirks im Monat  
Juni vierzehn Tage öffentlich auszulegen.

Die bezeichnete Liste liegt daher vom 17. bis  
inkl. 30. Juni ds. Js. auf meinem Büro  
zur Einsicht der Herren Ärzte aus.

Rüdesheim, den 8. Juni 1915.

Der königliche Landrat:  
Wagner.

### Bekanntmachung.

L. Im Verlage der Deutschen Landbuchhandlung  
G. m. b. H., Berlin S. W. 11 ist unter dem Titel  
„Kriegsarbeit auf dem Lande“ ein von Professor  
Heinrich Sobhrey herausgegebener Wegweiser für  
ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege in der  
Kriegszeit erschienen. Ich mache auf dies Werk  
empfehlend aufmerksam. Der buchhändlerische  
Verkaufspreis ist 2 Mk. für das gebundene, 1,75  
Mk. für das kartonierte Exemplar; bei Partie-  
bezügen würde Ermäßigung eintreten.

Rüdesheim, den 8. Juni 1915.

Der königliche Landrat:  
Wagner.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister  
des Rheingaukreises.

Ich ersuche um sofortige Einsendung der noch  
rückständigen Hundsteuernachweisungen für 1915

unter gleichzeitiger Mitteilung, wann die Steuer-  
pflichtigen von der Veranlagung benachrichtigt  
worden sind.

Rüdesheim, den 8. Juni 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:  
Wagner.

### Bermischte Nachrichten.

.. Rüdesheim, 10. Juni. Das Bürgermeister-  
amt gibt folgendes bekannt: Zur landespolizei-  
lichen Abnahme der in der Gemarlung Rüdes-  
heim belegenen Neubautrecken ist Termin auf den  
22. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, für die in der  
Gemarlung Weisenheim belegenen Teile auf Nach-  
mittags 5 Uhr anberaumt. Die Beteiligten können  
in diesem Termin etwaige Bedenken mündlich vor-  
bringen und werden sich zweckmäßig an dem Teil  
der Neubautrecke aufstellen, wo sie Änderungen  
wünschen.

+ Rüdesheim, 11. Juni. Wie jetzt bekannt  
wird, starb am 29. Mai ds. Js. im Kampfe für  
das Vaterland der früher beim hiesigen Amts-  
gericht beschäftigte Referendar Herr Ernst Borg-  
schulze. Das Andenken des jungen Juristen wird  
auch hier bei seinen Vorgesetzten und Kollegen,  
sowie allen, die ihn kannten, in Ehren bleiben.

in Bingen, 10. Juni. Aus der Richtung  
von Coblenz fuhr hier heute nach längerer Zeit  
wieder ein großer Zug mit erbeuteten Geschützen  
vorüber. Der Zug war regelrecht die Geschützab-  
teilung eines Zeughauses im kleinen; wenigstens  
waren Geschütze aller möglichen Formen darauf  
zu sehen. Der Zug fuhr in der Richtung nach  
Mainz weiter.

in Bingen, 10. Juni. In der Nähe bei  
Bingen wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes  
weiblichen Geschlechtes gelandet. Die Leiche des  
vollständig lebensfähigen, gesund entwickelten Kindes  
war in Pergamentpapier eingewickelt. Wer das  
Kind ausgehört haben mag, konnte bis jetzt noch  
nicht ermittelt werden.

in Bingen, 10. Juni. Der Weinverkauf ist  
andauernd rege, was wohl vor allem auf den  
Ausfall der üblichen Weinversteigerungen zurückzu-  
führen ist. Auch in der letzten Zeit konnten  
namhafte Umsätze verzeichnet werden. Der Winzer-  
verein in Odenheim verkaufte an eine Firma in  
Nachen 12 Stück 1914er Weißwein zum Preise  
von 750 Mark das Stück. Der gesamte Erlös  
beifferte sich auf 9000 Mark.

in Frankfurt a. M., 9. Juni. (Nichtamtlich.)  
Das Stellvertretende Generalkommando des 18.  
Armeekorps teilt mit: In das Ausland werden  
vielsach Ansichtspostkarten gesandt, die dem Feinde  
insbesondere für die Vorbereitungen von Flieger-  
angriffen von Wert sein können. Solche Karten  
werden aus militärischen Gründen nicht befördert.  
Es wird daher im eigenen Interesse geraten, in  
das Ausland Karten mit Ansichten, die für die  
Stadt und deren Umgebung durch besonders auf-  
fallendes Gepräge kennzeichnend sind, wie Kirchen,  
Burgen, Ruinen und andere in die Augen fallende  
Bauwerke, nicht zu versenden.

### Das Brandunglück in Marienhausen bei Ahmannshausen.

Um die vielfachen falschen Darstellungen und  
irreführenden Nachrichten, welche durch die Presse  
und durch Privatmeldungen verbreitet wurden, zu  
berichtigen, gestatten wir uns folgenden wahren  
Tatsbestand zur öffentlichen Kenntnis zu  
bringen. Wir glauben dieses den Eltern unserer  
Kinder, sowie den kommunalständischen und städti-  
schen Behörden, Vereinen und allen Freunden  
und Gönnern unserer Anstalt schuldig zu sein.

1) Gott sei dank ist niemand bei dem  
Brand irgendwie verunglückt, trotz  
des augenblicklichen großen Schreckens, der durch  
den Brand mitten in der Nacht entstand. Das  
ganze Personal war vollständig an seiner Stelle,  
jodah der Rettungssapparat ohne irgendwelche  
Störung funktionierte. Die Kinder fanden sofort  
liebvolle Aufnahme im nahen St. Vincenzstift.

2) Ein großer Teil des Inventares, der Klei-  
dung, Paramente usw. wurde gerettet, der übrige  
Teil ist durch die Versicherung gedeckt.

3) Der Schulbetrieb konnte schon am folgenden  
Tage wieder aufgenommen werden. Das ganze  
Wirtschaftsleben, die Beschäftigung und Unterkunft  
usw. des Personals und der Kinder erlitt keinerlei  
größere Störung, besonders durch das so liebe-  
volle Entgegenkommen des St. Vincenzstiftes.

4) Sämtliche Kinder sind noch am Plage und  
können auch ruhig hier belassen werden. Da-  
gegen können wir für die nächsten Wochen nur  
in den dringendsten Fällen Aufnahmegeheuche be-  
rücksichtigen.

5) Nach sorgfältigen amtlichen und sachmänni-  
schen Untersuchungen ist Brandstiftung als  
Ursache des Brandes gänzlich ausgeschlossen.  
Das Feuer ist wahrscheinlich am Haupt-  
kamin entstanden und fand durch die große, weit-  
verzweigte Gasleitung so rasche Verbreitung.

Marienhausen b. Ahmannshausen, 8. Juni 1915.

Müller, Direktor.

### Einiges vom Schießen.

nl. Man hört jetzt im Kriege so viel vom  
Schießen und den dabei erzielten Leistungen, ohne  
daß man sich eigentlich über die Grundlagen der  
so starken Wirkung unserer heutigen Gewehre klar  
wird. Darum seien hier einige dieser Grund-  
lagen kurz zusammengestellt. In den Gewehren  
nützen wir die Explosionskraft der Gase aus.  
Explosionsstoffe sind solche Stoffe, die sehr rasch,  
also in außerordentlich kleinen Bruchteilen einer  
Sekunde große Mengen von Gasen zu entwickeln  
vermögen. Dadurch, daß man diese Gase in dem  
engen Raum einer Patrone entwickelt, üben sie  
natürlich einen außerordentlich starken Druck auf  
alle Teile der Patrone aus. Der einzige Teil,  
der an dieser Patrone beweglich ist, ist das vorne  
stehende Geschöß, das infolgedessen aus dem Laute  
getrieben wird. Nun kommt aber noch ein anderer  
Umstand in Betracht. Es entwickeln sich nicht nur  
sehr viel Gase, sondern auch eine große Hitze,  
die 2000 Grad und darüber beträgt. Von allen  
Körpern haben nun, wie sich der Physiker aus-  
drückt, die Gase den größten Ausdehnungs-Koeffi-  
zienten, d. h., wenn man einen gleichen Raum-  
inhalt eines festen, eines flüssigen und eines gas-  
förmigen Körpers um die gleiche Temperatur er-  
hitzt, so dehnt sich der gasförmige am stärksten  
aus, seine Ausdehnung übertrifft die der andern  
in der Regel um das mehr als Hundertfache.  
So darf es uns nicht wundern, daß im Innern  
der Patrone ein ungeheurer Gasdruck entsteht,  
den man bei modernen Infanteriegewehren im  
Durchschnitt auf etwa 1200 Meterkilogramm an-  
nehmen kann, d. h. es entsteht hier in dem  
so unendlich kleinen Raum einer Patronenhülse  
eine Kraft, die imstande ist, innerhalb einer Se-  
kunde 1200 Kilogramm einen Meter hoch zu  
heben. Aber nicht diese ganze Kraft wirkt auf



das Geschos. Ein Teil geht in Form von Wärme auf den Gewehrlauf über, ein anderer Teil entweicht in Form noch heißer Gase aus der Mündung des Gewehrlaufs, so daß seine Wärmeenergie nicht vollkommen ausgenutzt wurde. Ein dritter Teil drückt auf den unteren verschlossenen Teil des Lautes und bewirkt hier den sogenannten „Rückstoß“, durch den das Gewehr gegen die Schulter des Schützen gestoßen wird. Man hat berechnet, daß nur etwa ein Drittel der von den Gasen entwickelten Kraft auf das Geschos wirkt. Immerhin genügt dieses Drittel, um dem Geschos eine Anfangsgeschwindigkeit von etwa 600 bis 700 Metern in der Sekunde zu verleihen, d. h. es legt sofort nach dem Verlassen des Gewehrlaufs in der Sekunde einen Weg von 600 bis 700 Metern zurück. Der Lauf ist mit den sogenannten „Rängen“ versehen, d. h. es sind in ihm seine Windungen eingeteilt, durch die dem Geschos eine drehende Bewegung verliehen wird. Die Drehung, der sogenannte „Drall“ der gewöhnlichen Infanteriegewehre ist so ausgestaltet, daß sich das Geschos auf den Meter, den es zurücklegt, ungefähr drei Mal um seine eigene Achse dreht. Da es in der Sekunde 700 Meter zurücklegt, so ergibt eine einfache Multiplikation, daß es sich in jeder Sekunde 2100 Mal um seine eigene Achse dreht. Es ist dies eine so ungeheure Drehungsgeschwindigkeit, daß sich unser Geist eigentlich keinen rechten Begriff mehr von ihr machen kann. Damit, daß man dem Geschos durch die Anbringung des Dralls im Gewehr eine so große Umdrehungsgeschwindigkeit verleiht, verfolgt man ein ganz bestimmtes Ziel: würde das Geschos dahinliegen, ohne sich zu drehen, so würde es durch die mannigfachen Störungen, wie Windströmungen usw., leicht aus seiner Bahn abgelenkt werden. Dadurch, daß es sich dreht, bohrt es sich, ähnlich wie ein Bohrer oder wie eine Schiffschraube, gradlinig in den umgebenden Stoff, also in die Luft ein. Es entsteht dadurch eine viel geradere Flugbahn und eine größere Siderheit des Treffens. Außerdem behält das Geschos selbst eine größere lebendige Kraft, von der man sich am besten einen Begriff macht, wenn man wieder auf den eingangs erwähnten Druck der Gase zurückgreift. Dieser Druck wirkt nur äußerst kurze Zeit, wahrscheinlich nur ein Tausendstel Sekunde auf das Geschos. Er genügt aber, um ihm eine Durchschlagskraft zu verleihen, die es in den Stand setzt, auf eine Entfernung von 200 bis 300 Metern noch zwei bis sechs hintereinander stehende Personen zu durchschlagen. Die Geschosse selbst hat man vorne zugespitzt, damit sie den Widerstand der Luft besser überwinden. Diese Form trägt außerordentlich viel dazu bei, es dem Geschos zu ermöglichen, auf eine Entfernung von mehreren Kilometern zu fliegen. Streift das Geschos zufällig irgend einen Gegenstand, durch den seine Spitze abgelenkt wird, so daß sie nicht mehr genau in der Flugachse steht, so wirkt der Widerstand der Luft sofort sehr kräftig auf das Geschos ein und es fällt, anstatt weiter zu fliegen, schon nach wenigen Metern zu Boden. Der weiteste Flug wird erzielt, wenn man unter einem Winkel von 45 Grad schießt. Dann fliegt ein modernes Infanteriegeschos durchschnittlich etwa 4 Kilometer weit. Derartige Schußweiten finden aber im Kriege keine Anwendung, ist es doch unmöglich, in einer solchen Entfernung noch zu zielen. Deshalb wird das Feuer in den neuzeitlichen Schlachten erst in ganz bedeutend geringeren Entfernungen eröffnet, so daß man also im heutigen Kriege die Flugweite der Geschosse tatsächlich nur zum kleinsten Teil ausnützt.

## Am die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

(57. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sie beschränkte sich nicht darauf, nur Udo von der Marnitz zu pflegen. Wenn die Schwester wieder, durch kurzen Schlaf gekräftigt, ins Krankenzimmer trat, dann verließ es Grete, die keine Ermüdung zu kennen schien, und ersuchte den Oberarzt, sie anderweitig zu verwenden. So kam sie bald in dieses, bald in jenes Zimmer und warf einen Blick in alle die vornehmen Räume der Klinik.

Bald weilte sie am Lager einer Sterbenden, bald las sie einem Rekonvaleszenten vor. Stets war sie tätig, und wenn ihre schwere Pflege sie in der Klinik nicht weiter in Anspruch nahm, dann legte sie die weiße Pflegehülle ab, warf den Mantel um und eilte nach Hause. In dieser Zeit lernte sie alles kennen, was das Menschenleben an Schmerz, Leid und Grausamkeit birgt, an Tragödien, gegen die weder Reichtum noch vornehmeres Blut Schutz gewähren können.

Am vierten und fünften Tage steigerte sich die Gewalt des Fiebers. Mit glühenden Wangen lag der Schwerkranke auf seinem Lager. Manchmal, wenn die Kraft des Fiebers nachließ, wurde sein Antlitz plötzlich bleich wie Kalk und er lag, weißer als das Linnen, auf das sein Haupt gebettet war. Dann hielt Grete seine Hand in der ihren. Manchmal lag sie schlaff, ohne Bewegung, auf ihren Fingern. Dann aber,

wenn plötzliche Schmerzen den Kranken schüttelten, krampten sich seine Finger zusammen und schlossen sich so fest um die ihren, daß sie Schmerz empfand und die Zähne zusammenbeißen mußte, um nicht aufzuschreien. So ertrug sie es.

Ertrug es um der wenigen Augenblicke willen, wo ein Schimmer von Bewußtsein sich den Nerven des Kranken mitzuteilen schien. Dann legte sich seine Hand so weich und lind um die ihre, und es war, als empfände er dadurch Linderung seiner Schmerzen; in solchen Augenblicken verloren seine Züge den versteinerten Ausdruck des Schmerzes und glätteten sich.

Bis das Delirium wieder einsetzte.

In einer Nacht fürchtete man das Schlimmste. Schwester Angelika und Grete mußten alle Kraft aufbieten, um ihn festzuhalten, ihn zu verhindern, daß er durch Hin- und Herwälzen auf dem Lager den Verband aufriß.

Da schrie er in einem fort nur einen Namen: „Grete!“

Es war ganz plötzlich gekommen, so, als habe etwas in seinem Innern geschlafen, als sei es plötzlich aufgerüttelt worden und drängte nun mit unwiderstehlicher Kraft an die Oberfläche seiner Gedanken und Empfindungen.

Er schien sich an diesen Namen zu klammern, schien Beruhigung, Erlösung seiner Schmerzen von ihm zu erwarten. Verstohlen sah Schwester Angelika manchmal zu der Hilfspflegerin hinüber.

Wußte sie doch, daß sie Grete hieß!

So entschleierte sich ihr allmählich ein Geheimnis, das doch kein Geheimnis für sie war, denn ihre Augen hatten längst erkannt, daß die Liebe hier am Werke war.

Das alte No. . . .

Da mußte Grete nun stille sitzen; mehrmals mußte sie mit Schwester Angelika zusammen förmlich Gewalt anwenden, um den Kranken niederzuhalten. Alle seine Sehnsucht floß in diesen einen Namen.

Er schien sie zu suchen; es war, als ob in seinen Phantasien er unermessliche Räume durchleuchte, um das Idol zu finden, nach dem er verlangte. Oder fühlte er ihre Nähe?

Manchmal schien es so. Dann aber raste er wieder nach ihr, und nur ganz vereinzelt, wie ein Blick der Erinnerung, rief er dann und wann den Namen Helene.

Dann begann er zu sprechen, scheinbar unzusammenhängende Worte, ein Chaos von Wünschen und Hoffnungen, die durcheinander glitten wie Ferkel. Da war es, als sei er wieder der Alte und besinde sich in dem kleinen trauten Zimmer in der Dresdner Straße.

Er sprach von der Hängelampe, von dem Klavier, von der alten Frau im Sorgenstuhl.

Und sprach von Grete.

Und breitete plötzlich die Arme aus und sprach wieder von seiner Liebe, fließend, in einem fort, zusammenhängend, nur mit einer gewissen Hast, als fürchte er, das Traumbild, welches vor ihm stand, möchte zerfließen, ehe er zu Ende war mit seinem Geständnis.

Erschöpft, schweißbedeckt sank er schließlich wieder zurück.

Und Grete durfte sich durch keine Bewegung verraten; trockenen Auges, während Wangen und Lippen erblaßten, hörte sie zu, hörte das Geständnis einer Liebe, die ihr eigenes Herz durchlochte und sie nimmer ruhen ließ.

So ging das fort Tag um Tag und Woche um Woche.

Allmählich aber wurde es besser. In dem Maße, da der Zustand des Kranken sich zum Guten wandte, wurde Grete bleicher; sie schien nur mehr ein Schatten zu sein, wenn sie in der weißen Schürze durch die Gänge der Klinik schritt.

(Fortsetzung folgt.)

## Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt.

Westlich von Souchez in der Gegend der Zuderfabrik erlangten die Franzosen kleine Vorteile. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen.

Im Grabenkampf südlich von Neuville behielten wir die Oberhand.

Ein feindlicher Vorstoß südlich von Dribuwa scheiterte.

Im Verlaufe der letzten Kämpfe wurden etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in der Gegend Souchez und nördlich von Hurlus in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben.

Gleichzeitig wurde nördlich von Le Mesnil die französische Stellung in Breite von etwa 20 Metern erstürmt und gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet. 1 Maschinengewehr und ein Minenwerfer blieben dabei in unserer Hand.

Im Westteile des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich Szawle setzten die Russen gegen unserem Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen. Es wurden nur kleine Fortschritte gemacht.

Die Beute der beiden letzten Tage beträgt 2250 Mann Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegung östlich der Dubissa setzte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel vom Feinde unbelästigt in die Linie Betygola-Joginie zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen, ferner erbeuteten wir 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert. Aus der Gegend von Mikolajow-Rohatyn (südlich und südöstlich von Lemberg) sind neue russische Kräfte nach dem Süden vorgegangen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armee des Generals von Linsingen in der Linie Litymia (nordöstlich Drohobycz) am Dnjestr-Abschnitt bei Zurawa abgewehrt.

Ostlich von Stanislaw und bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Was man in Italien alles glaubt.

in Berlin, 10. Juni. Die „Gazetta Turin“ hat, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, die furchtbare Entdeckung gemacht, daß halb Deutschland sich von Hundesleisch ernährt. Der Magistrat von Berlin verlangte einen größeren Kredit für die Errichtung eines Hundeschlachthofes. Das Blatt bemerkt zu seiner Meldung: Indem Deutschland den treuesten Freund des Menschen dem gemästeten Schwein gleichstellt, sinkt sein Kultur-niveau auf das Chinas herab. — Die „Tägliche Rundschau“ sagt dazu: Das Niveau, das durch solche Unwissenheit über die Lage des Feindes erreicht wird, überlassen wir neidlos dem Lande Salandras. Nebenbei bemerkt steht es dem Lande des Jungvogelmordes besonders schön zu Gesicht, wenn es den Tierfreund spielt.

in Berlin, 10. Juni. In Warschau herrscht, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, Mehl- und Brotmangel.

Ein begrüßenswerter Vorschlag.

in Berlin, 10. Juni. Die Einführung der Freizügigkeit der Brotmarken wird von der sächsischen Regierung für ganz Deutschland beantragt.

Aufhebung der Gefangenenlager auf Korsika. in Berlin, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft das Gefangenenlager von Casa Bianca auf der Insel Korsika aufgehoben worden. Die dort untergebrachten Zivilgefangenen sind nach Uzes, Dep. Gard, übergeführt worden. Nach einer weiteren Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft wird das Gefangenenlager in Notionis aufgehoben. Von den dort untergebracht gewesenen Gefangenen sind die Zivilgefangenen sämtlich nach Uzes und die Kriegsgefangenen bis auf 100, die anderswo untergebracht werden sollen, nach Certe und Castres übergeführt worden.

in Berlin, 11. Juni. (Briettel.) In einer Betrachtung über die Arbeitsverhältnisse in Italien stellt der „Avanti“ für Herbst und Winter Arbeitslosigkeit in Aussicht. Das Blatt sagt nur ein rasches Ende des Krieges und große staatliche Hilfsaktionen könnten schweres Elend ver-



hären. — Der „Popolo d'Italia“ beklagt sich darüber, daß die Lederhändler an den Staat so schlechtes Leder liefern, daß die Stiefel für die Soldaten wahre Marterwerkzeuge seien.

**in Berlin, 11. Juni.** (Privat.) Aus Laibach wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Im Herzogtum Krain haben sich bisher über 30 000 Kriegsfreiwillige im Alter von über 30 Jahren für den Feldzug gegen Italien gemeldet.

**in Wien, 10. Juni.** (Nichtamt.) Das „Neue Wiener Abendblatt“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit Kapitänleutnant v. Müde über die Dardanellenaktion. An den Dardanellen, sagte von Müde, kann nicht gekämpft werden. Ebenso ist die Einnahme Konstantinopels ausgeschlossen. Man muß sich vor Augen halten, daß die Türken ausgezeichnete Soldaten sind und sich in Gallipoli hervorragend schlagen. Anfangs haben die Angriffe der Türken gegen das Landungslorenz der Alliierten darunter gelitten, daß die englische Schiffsartillerie mit ihren schweren Geschützen das ganze Gelände unter Feuer hielt. Die Lage hat sich aber mit einem Schlage geändert, als die Unterseeboote auftauchten. Die Engländer haben jetzt vier Schiffe in einer Woche verloren, die Franzosen die „Cala Bianca“ und ein zweites Schiff, dessen Name noch nicht festgestellt ist. Auch andere feindliche Schiffe sind verschwunden. Die Flotte der Alliierten hat sich zurückgezogen und ist nicht mehr zu sehen; bloß einige kleine französische Kreuzer haben sich in den letzten Tagen vor Gallipoli gezeigt. Die englischen und französischen Schiffe, meinte v. Müde, werden sich hüten, wiederzukommen. Man ist auf dem besten Wege, das Hauptziel der Türken, die Vernichtung des feindlichen Landungslorenz, zu erreichen. Da auf Gallipoli kein Trinkwasser vorhanden ist, müssen die Engländer und Franzosen Trinkwasser mit sich führen bzw. durch eigene Transportdampfer zuführen. Aber diese Zufuhr wird durch die Unterseeboote immer mehr erschwert und dürfte schließlich ganz unterbunden werden. Dann aber gibt es für das englisch-französische Landungslorenz nur mehr die Kapitulation: denn eine Flucht zurück auf die Transportschiffe scheint ausgeschlossen. Die Einschiffung von mehr als 60 000 Mann würde nämlich tagelang dauern und während dieser Zeit würden die feindlichen Transportschiffe unausgesetzt unter türkischem Feuer stehen. Hinzu kommt noch, daß die schweren Schiffsgeschütze sich sehr rasch verbrauchen. Da die Engländer und Franzosen in den ersten Tagen ihrer Aktion wie wahnwitzig darauf losgeschert haben, sind schon zahlreiche Schiffsgeschütze unbrauchbar. Deshalb mußte auch der englische Ueberdradnought „Queen Elizabeth“ sich aus den Dardanellen zurückziehen. Dagegen ist von allen in den Dardanellen verwendeten türkischen Kanonen bisher bloß eine einzige beschädigt worden, die übrigens bereits wieder instandgesetzt ist. Die wichtigste Frage, die Munitionsfrage, macht der Türkei keine Sorge mehr. Es ist genügend Munition vorhanden. v. Müde schloß seine Ausführungen: Ich habe von Konstantinopel die allerbesten Eindrücke gewonnen. Man merkt dort vom Kriege gar nichts; das Leben geht seinen gewohnten Gang, die Menschen sind voll Zuversicht und guter Dinge.

### Ein englischer Kreuzer versenkt.

**in Wien, 10. Juni.** (Nichtamt.) Unterseeboot IV, Kommandant Vinenschiffleutnant Singule, hat am 9. ds. Mts. vormittags, 30 Meilen westlich von San Giobanni di Medua einen englischen Kreuzer, Typ Liverpool, der, von 6 Zerstörern geschützt, fuhr, torpediert und versenkt.

### Flottenkommando.

**St. Gallen, 9. Juni.** (Rtr. Bl.) Der „Messaggero“ bezeichnet einen italienischen Sieg im Trentino und Triest als wenig wahrscheinlich und fürchtet auch, daß eine neue Niederlage ablehnen für Italien haben werde.

**in London, 10. Juni.** (Nichtamt.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Toronto hat der Verteidigungsminister einen Aufruf zur Erlangung von 35 000 neuen Soldaten erlassen. Das neue Kontingent soll aus 27 Infanterieregimentern und 6 Batterien Artillerie bestehen. Wenn es zuhande gekommen ist, wird Kanada im ganzen 150 000 Soldaten aufgebracht haben. — Der kanadische Premierminister beabsichtigt, in diesem Sommer einen kurzen Besuch in London zu machen.

**in London, 10. Juni.** (Nichtamt.) Das Reutersche Büro meldet folgende Taten deutscher Unterseeboote: Das englische Fischerfahrzeug „Nottingham“ ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet. Das englische Fischerfahrzeug „Velocity“ wurde in der Nordsee versenkt; die Besatzung ist gerettet, nachdem sie 52 Stunden im Boot gewesen war. Ein deutsches Unterseeboot hat die Fischerfahrzeuge „Tunisian“ und „Castor“ aus Grimsby versenkt; die Besatzungen wurden gerettet. Das englische Fischerfahrzeug „Saturn“ ist versenkt worden; die Besatzung landete in Nordshields. Der Dampfer „Erne Voldt“ ist gestern früh gesunken; er war torpediert worden. Die Mannschaft landete in Harwich. Der Dampfer war früher, ehe er als englische Prise erklärt wurde, in deutschem Besitz.

### Der Streit um die englische Wehrpflicht.

**in London, 10. Juni.** (Nichtamt.) Die nationalistische Partei versammelte sich am 9. Juni im Unterhause und nahm eine Resolution an, in der sie sich nachdrücklich gegen die Wehrpflicht erklärt. Die Partei fühle sich angesichts des Pressefeldzuges verpflichtet, ihre Segnerschaft gegen die Wehrpflicht auszudrücken und verurteile die Versuche, das Freiwilligen-System zu vernichten, als skandalös und verräterisch. Sie werde jedem Versuch, die Wehrpflicht einzuführen, energischen Widerstand entgegen setzen.

**in London, 9. Juni.** (Nichtamt.) Das Kriegsministerium teilt mit, daß der englische General Rugeley in den letzten Kämpfen in Nordfrankreich gefallen ist.

**in London, 10. Juni.** (Nichtamt.) Die „Times“ schreiben: Bisher haben wir durch Anweisungen und Schatzscheine 550 Millionen Pfund Sterling aufgebracht. Wir werden sehr viel mehr aufbringen müssen und einen großen Teil der amerikanischen Werte verkaufen. Außerste Sparsamkeit ist notwendig. Man muß die Einfuhr auf das Notwendigste beschränken. Die Einfuhr von Deutschland hat fast ganz aufgehört, trotzdem ist seine kriegerische Leistungsfähigkeit unbeeinträchtigt geblieben.

**in Athen, 10. Juni.** (Nichtamt.) 8 Uhr abends. Der Krankheitsbericht besagt: Der Zustand des Königs ist weniger zufriedenstellend. Es haben sich Nierenschmerzen eingestellt und im Urin ist Albumin gefunden worden.

**in Athen, 10. Juni.** (Nichtamt.) „Neon Aity“ erwähnt Äußerungen des griechischen Generalstabschefs Duzmanis, daß der Sieg der Zentralmächte über alle Feinde nun so unausbleiblich scheint, wie er seit Beginn des Krieges vorhergesagt habe, ohne indessen viele Gläubige zu finden.

### Demission Bryans und Wilsons Erklärung dazu.

**in Washington, 9. Juni.** (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Büros: Staatssekretär Bryan hat demissioniert.

**in Washington, 9. Juni.** (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Büros: Bryan sagt in einem Brief an den Präsidenten Wilson: „Im Einklange mit Ihrem Pflichtgefühl und von den vornehmsten Beweggründen geleitet, haben Sie zur Weitergabe nach Deutschland eine Note vorbereitet, der ich nicht zustimmen kann, ohne meine Pflicht gegen das Land zu verletzen. Der Gegenstand ist so bedeutend, daß mein Verbleiben im Kabinett ebenso ungerecht Ihnen wie der Sache gegenüber wäre, die meinem Herzen am nächsten liegt, nämlich der Verhütung eines Krieges.“

Präsident Wilson antwortete, er bedauere das Rücktrittsgesuch Bryans, das er mit dem Gefühl persönlichen Bedauerns nur deshalb annehme, weil Bryan darauf bestände. Wilson kommt weiter auf die erfreuliche Zusammenarbeit mit Bryan während der letzten zwei Jahre zu sprechen und sagt: „Selbst jetzt trennt uns nicht das Ziel, sondern die zu befolgenden Methoden.“

### Zur neuen amerikanischen Note.

**in Washington, 9. Juni.** (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach einem zweistündigen Gedankenaustausch mit dem Kabinett über die Note an Deutschland gestattete Präsident Wilson die Mitteilung, daß die Note fertig sei und wahrscheinlich morgen abgeschickt werden wird. Der Präsident stellt in Abrede, daß eine größere Verzögerung eingetreten sei, als es bei einer Note von einem solchen Gewicht natürlich ist. Die deutsche Note, die für den Angriff auf den

„Gulflight“ Schadenersatz verspricht und um weitere Aufklärungen über den Vorfall mit der „Cushing“ ersucht, wird von dem Präsidenten nicht als unbefriedigend angesehen, aber die beiden Fragen hätten nichts mit dem Hauptgrundsatz zu tun, für den die Vereinigten Staaten eintreten, nämlich, daß Amerikaner auf unbewaffneten Kauffahrteischiffen — welcher Nationalität immer — in Sicherheit nach ihrem Bestimmungsort gebracht werden müssen, ehe ein zur Prise gemachtes Schiff vernichtet wird.

**in New York, 9. Juni.** (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Büros: Ein Washingtoner Bericht der „Evening Sun“ verneint, offenbar auf Grund guter Informationen, daß die amerikanische Note irgend eine Andeutung enthalten wird, wonach die Vereinigten Staaten mit den Alliierten die Frage der Lebensmittelblockade besprechen würden. Man könne mit Bestimmtheit mitteilen, daß die Vereinigten Staaten nur mit Deutschland verhandeln werden.

### Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

adl. Gasthof und Gasthaus.

Erfreulicherweise geht man jetzt endlich dem französischen „Hotel“ und „Restaurant“ mancher Orten zu Leibe. Als Ersatz empfiehlt sich für das erste das früher allgemein übliche „Gasthof“. Das bedeutet zunächst ein Anwesen mit einem Hofe d. h. einer Gelegenheit zum Ausspannen; die Reisenden kamen in der Regel in eigenem oder gemieteten Wagen an, der Wagen wurde im Hofe aufgestellt, die Pferde gingen in den Stall, die Reisenden übernachteten im Hause. Es liegt demnach nahe, unter „Gasthof“ ein Haus zu verstehen, das Reisende zum Übernachten annimmt, auch wenn kein Hof mit Pferdeställen vorhanden ist, d. h. ein „Hotel“. In der Tat ist es in diesem Sinne bisher auch immer noch gebraucht worden. Das vornehmste „Hotel“ in München, der „Bayerische Hof“ nennt sich z. B. auf seinen Rechnungen usw. nicht „Hotel“, sondern „Gasthof allerersten Ranges“. Die Verdeutschung „Hof“ in den „Hotel“-Namen ist sogar sehr verbreitet: „Kaiserhof“ und „Fürstenhof“ in Berlin, „Hessischer Hof“, „Frankischer Hof“ u. a. in vielen Städten. — Vom Gasthofe sollte man das Gasthaus unterscheiden. Ein Haus, in dem Gäste zwar essen und trinken, aber nicht übernachten können, würde sich füglich nicht „Gasthof“, sondern zum Unterschiede „Gasthaus“ nennen; Redewendungen wie: „er speist im Gasthause“, „mir bekommt die Gasthauskost nicht“, „wir wollen ein wenig ins Gasthaus geben“ sind ja durchaus gebräuchlich. Daneben stehen freilich auch noch „Gastwirtschaft“, „Gasthalterei“, „Wirtschaft“, „Schenke“, „Ausflucht“, „Krug“ zur Verfügung. — Also weg mit den weilschen Wörtern Hotel, Restauration, Restaurant, Bar! Sie sind nicht nur undeutsch, sondern auch unschön und entbehrlich. Buchrucker (Gießen).

### § Weinblütenzauber.

Wenn des Rheines grüne Reben  
Hold erblüh'n in goldner Pracht,  
Mir am Abend frohes Leben  
Von den Bergen niederlacht.

Golddurchwirkte, süße Düfte  
Tanzen über Reben hin,  
Weingefüllte Abendlüfte  
Schwebend durch die Berge ziehn.

Von dem süßen Duft erwachen  
Weinberggelsen, groß und klein,  
Unter Scherzen, unter Lachen  
Preisen sie den goldnen Wein,

Tanzen lustig Ringelreigen  
Bei der goldnen Sterne Pracht,  
Weinberggrillen zirpen, geigen  
In die mondbeglänzte Nacht.

Sonnenwarm die Reben träumen  
Bei der Elfen frohgesang,  
Wenn in nachbarlichen Bäumen  
Tönt der Umsel Glockenklang.

Und vom Tal die Nebelfrauen  
Hüllen warm mit Schleiern ein  
Blütenschwere Nebengauen,  
Bis sie weckt der Sonne Schein.

Ueber Tag das Sonnenleben,  
Ueber Nacht ein bräutlich' Kleid,  
Ahnen weinesfroh die Reben  
Schon die goldne Erntezeit! —

Johannes Wintgen, Düsseldorf.

### Der heutige Tagesbericht ist bei Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Verantw. Schriftleitung: J. D. M e s s, Rüdesheim.



# Ab Montag, den 14. Juni 95 Pfg.-Tage

Trotz bedeutender Preissteigerungen sind wir noch in der Lage, riesige Posten praktischer Artikel, welche fast durchweg einen weit höheren Wert haben, zum Einheitspreis von 95 Pfg. zu bringen.

Im Interesse unserer werten Kundschaft können wir nur empfehlen, von unseren aussergewöhnlich günstigen Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Eine Besichtigung unserer Fenster- und Innenauslagen ist äusserst lohnend.

## Warenhaus Julius Bormass G. M. b. H. Wiesbaden.



Keine abfärbende Wassercrème!

### Schuhputz Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!  
Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassiges Produkt) und Veilchenseifenpulver **Goldperle**.  
Elegante neue Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

### Deutsche Frauen und Mädchen!

In dieser schweren Zeit blicken wir deutschen Frauen mehr als sonst auf unseren Kaiser, dem der furchtbare Krieg eine doppelte Last der Verantwortung auferlegt. Ihn, der in vorbildlicher Weise Freude und Leid mit seinem Volke teilt, bewegt vielleicht manchmal die Frage: Wie trägt mein Volk die vielen Opfer an Blut und Leben, die bereits gefordert sind und noch gefordert werden müssen? Deutsche Frauen und Jungfrauen laßt uns ihm eine Antwort darauf geben, laßt uns ihm in einer Huldigungsschrift sagen: Wir alle, auch die, welche durch den Verlust ihrer Männer, Söhne, Väter und Brüder schwer heimgegriffen sind, blicken in unwandelbarer Liebe jetzt wie zu Beginn des Krieges zu unserem Kaiser auf und vertrauen mit ihm auf Gott und unser gutes Recht. Zugleich soll als Gabe der deutschen Frauenwelt eine

### Kaiser Wilhelm-Spende

dargebracht werden, dem Kaiser zur freien Verfügung zur Linderung des unsagbaren Kriegselends und Leids. Die kleinsten Orte haben sich schon mit namhaften Summen betätigt und wir Rüdeshheimer Frauen und Mädchen wollen doch sicher nicht zurückstehen.

Die kleinste Gabe ist willkommen.

Rüdeshheim, den 11. Juni 1915.

Frau Bürgermeister Alberti.



### Dreschmaschinen

mit Reinigung  
schon  
von ca. Mk. 400 an

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt am Main

### Lehrstelle

auf dem Comptoir hiesiger Weinhandlung frei.

Offerten unter M. A. L. an die Exp. des Blattes.

### Salatkartoffeln,

Mäuschen, per Centner Mk. 6.50 ohne Sach ab hier versendet gegen Nachnahme

Meier Kleeblatt,  
Seligenstadt (Hessen).  
Telephon Nr. 11.

In meinem Hause zum Alleinbewohnen, Ede Lang- und Kirchstraße, ist eine

### Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Mansarde und erforderlichem Zubehör zu vermieten.

Karl Rothschild, Rüdeshheim.

### Uhren u. Goldwaren

empfehlen  
**Erich Grewe, Caub.**  
Große Auswahl, billigste Preise

### Prima Bohnenstangen

sind zu haben bei

G. Dillmann,  
Geisenheim.

## Persil

für  
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

### Sehr schöne Wohnung.

In meinem Hause Grabenstr. 15 ist der I. Stock ganz oder geteilt (5 oder 6 oder 7 Zimmer) in jedem Falle mit Vorplatzabluß ab 1. Oktbr. zu vermieten.

Anton Neus, Rüdeshheim.

### Paltaleim

in Pulverform, einfach in Wasser zu lösende, flüssig bleibende Kaltleime, Ersatz für Stärkelleister, Dextrin, tier. Leim, zum Kleben und Leimen von Papier, Holz, Stoff, Leder u. s. w. Mehrere Sorten, auch wasserfeste und solche zum Kaltfurnieren. Angabe des Verwendungszweckes erbeten, größere Versuchsmenge umsonst. Durch Innungsoberrmeister u. sonst fachm. ausprobiert und begutachtet. Große Nachbestellungen von bel. Firmen.

Emil Scharnke, Erfurt,  
Paltaleim-Fabrik.

Zuverlässiges, sauberes

### Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Frau Oskar Probst,  
Rüdeshheim, Christophelstraße 8.

### Küfer,

ehrl. fleißige Leute, gesucht.

Offizier-Verein,  
Eltville, Rheingau

Wir empfehlen folgende

### Wulfstein-Bücher,

die neu erschienen sind:

Der Krieg im Dunkel.

Nach Sibirien mit 100000 Deutschen.

Kriegsfahrten eines Johanniters

Auf der Spitze meiner Kompagnie

Rufine aus Amerika.

Das flammende Mädchen.

Die silberne Glocke.

Preis pro Buch 1 Mark.  
Fischer & Metz,  
Rüdeshheim.

### Evangelische Kirche

zu Rüdeshheim.

Sonntag, den 13. Juni

(2. n. Trin.)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Vorm. 11 Uhr: Christenlehre.

Donnerstag, 17. Juni:

Abends 9 Uhr: Kriegsbefund.

Die Rechnung der Kirche und Pfarrei für 1. April 1914/15 lag eine Woche lang im Pfarrhaus offen.

### Kath. Kirche, Rüdeshheim

3. Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium: Vom verlorenen Esel und von der verlorenen Drachm. Luc. 15, 1-10.

6 Uhr Beichtstuhl.

7 Uhr heil. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

9 Uhr Schulmesse.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachmittags Christenlehre.

An den Wochentagen sind die

Messen um 6 und 6 1/2 Uhr.

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe in

Schwesterkapelle.

Freitag 6 Uhr hl. Messe im

Josefshof.

Der heutigen Nummer

Bl. liegt ein Prospekt der

Leonhard Tisch, A.-G. in

bei, worauf wir besonders auf

machen.